



Eine anregende Gistgeschichte wird aus Reihen berichtet. Sie spielte sich in einem Restaurant in unmittelbarer Nähe der Stadt ab. Ein dem Wirtseigenen Gast hatte sich zu seinem Mittagessen ein Schüsselchen Apfelsauce geben lassen, um dasselbe als Nachtisch zu verzehren. Ehe er dies aber ausführte, nahm er aus seiner Tasche eine Schachtel, in welcher ein mehrlartiges weißes Pulver enthalten war. Der Wirt sah dies geheimnisvoll, eigentümliche Treiben und beobachtete auch, wie der Gast in anscheinend aufgeregter Stimmung zwei Köpfe dieses Pulvers auf das Apfelsauce streute und mit ihm vermischte. Als sich der Gast nun anschickte, das, wie der Wirt annahm, mit Arsenik vergiftete Mus zu essen, konnte sich der Wirt nicht mehr halten, er stürzte aus dem Schankraum heraus auf den Gast zu und bat ihn ängstlich um Gotteswillen hier in seinem Restaurant keine Szene zu machen. Er habe alles beobachtet und könne durchaus nicht dulden, daß hier Sachen vorgenommen würden, die seinem Geschäft großen Schaden bringen würden. „Nu, was fällt Sie denn eigentlich ein, Sie nährliches Huhn? Ich wärde mir wech Aneebchen meinen Milchzucker, den mir der Arzt verordnet hat, an mei Apfelsauce thun können? Ich esse doch das Zeug, damit ich länger läbe und weil ich eben noch nicht sterben will! Ich bring' mich doch nicht etwa nu, wo ich mein Schächchen ins Todehne habe, um de Gede? Nee, da müßt ich dumm sein!“ Nach dieser Entgegnung nahm er sein Apfelsauce zu sich, und da auch nicht die geringsten Vergiftungserscheinungen eintraten, so bat ihn der Wirt beim Fortgehen wegen seines Mißtrauens um Entschuldigung.

Eine Bibliothek für Blinde. In Wien fand vor kurzem die Eröffnung der neugegründeten Centralbibliothek für Blinde statt. Die Eröffnungsfeier wurde mit einem Rundgang durch die Bibliotheksräume eingeleitet, worauf im Sitzungssaal eine Festversammlung stattfand. Professor Dr. Meier eröffnete den Zweck und das Ziel der Centralbibliothek, die dahingehen, den armen Blinden unentgeltlich die Werke unserer Literatur und der Musik zugänglich zu machen. Es sind derzeit über 1000 Bände vorhanden, darunter ca. 540 Bände Musikalien. Besonders Verdienst hat sich Frau Glossy erworben, indem sie nicht bloß selbst literarische Werke in die Blindenschrift übertrug, sondern zu dieser Arbeit auch ein ganzes Damen-Komitee vereinigete. Die Benutzung der Bibliothek ist für unbemittelte Blinde unentgeltlich, auch werden ihnen die Bände kostenlos ins Haus geliefert. Interessant waren die später folgenden Demonstrationen anwesender Blinder im Lesen und Schreiben der Blindenschrift, in der Handhabung der Schreibmaschine für Blinde, ferner im Notenschreiben, Notenlesen, Harmoniumspielen und endlich im Gefang nach Noten mit Blindenschrift. Die Anwesenden nahmen die Ueberzeugung mit, daß hier ein Werk von hervorragender humanitärer und sozialer Bedeutung geschaffen wurde.

Das Nothsignal. Dem „Zürcher Tageblatt“ zufolge erzählt die Lausanner Reine Revue folgendes reizende Gistchen: Am 12. Jan. machte zwischen Berroz und Rolle der um 11,30 Uhr von Lausanne abgegangene Bahnzug plötzlich Halt, da das Alarmsignal ergangen war. Alles geräth in Aufregung. Passagiere und Baggagepersonal forschen beunruhigt nach einer Erklärung. Da sieht man einen Herrn vom Zuge absteigen, nothdürftig bekleidet, als wenn er durch einen Zufall mitten im Toilettmachen gestört worden wäre. Man fragt ihn. Er gibt eine etwas verworrene Antwort, durch die man aber den Sachverhalt erfährt: Er hatte sich an einen heimlichen Ort zurückgezogen. Dort passierte ihm das Malheur, daß ihm durch den „Abzugskanal“ ein Portefeuille mit wichtigen Papieren entwich. Damit diese nicht verloren gingen oder Unbeteiligten in die Hände gerieten, habe er zum einzigen Mittel gegriffen, sich sofort wie-

der in den Besitz der kostbaren Papiere zu setzen, nämlich zum Nothsignal. Die Brieftasche fand sich wirklich nicht weit von der Haltestelle entfernt. Einige Blätter waren auf die Schienen gefallen und von den Nähern zerquetscht und zerknittert worden; andere waren an den Gebüschen hängen geblieben und wurden ebenfalls wieder aufgenommen. Der Fremde zeigte sich in der Freude über den glücklichen Ausgang des Abenteuers freigebig und schenkte dem in der Nähe stationierten Bahnwärter 100 Francs. Es scheint, daß er ein Abgeordneter des schweizerischen Bundes und mit einer Mission bei der Kronprinzessin oder deren Anwalt war. Wenn er sich in seinem Geschäftsbericht der vorgeschriebenen Genauigkeit befleißigte, hat er auch dieses in den Annalen der Diplomatie und der Eisenbahnen gewiß seltenen Zwischenfall Erwähnung gethan und damit trotz allem Anderm am heimischen Hofe einen Heiterkeitserfolg erzielt.

Neuer ein neues Wiederbelebungsmittel wird einem englischen Blatte aus Newyork gemeldet: „Dr. Crile, Professor der Chirurgie am „Cleveland Medical College“ behauptet, ein Mittel entdeckt zu haben, um Thiere, die fünfzehn Minuten lang todt waren, wieder ins Leben zurückzurufen. Das Wunder wird durch Anwendung einer „Adrenalin“ genannten Flüssigkeit vollbracht eines Produktes von Drüsen über den Nieren der Thiere, das die Eigenschaft besitzt, dem Blut Druck einzuführen. Bei einem kürzlich von Dr. Crile ausgeführten Experiment schnitt er einem Hunde den Kopf ab und wandte nachher eine Eingießung von „Adrenalin“ in die Venen an, was er noch durch künstliche Athmung und rhythmischen Druck auf den Brustkasten ergänzte; dadurch erhielt er in dem Körper über 10 Stunden Leben. Einen anderen Hund tödtete man durch Einstellung der Athmung mittels einer Klammer über der Brust. „Adrenalin“ und andere Wiederbelebungsmittel wurden so erfolgreich angewandt, daß das Leben wiederkehrte und der Hund jetzt lebt und gesund ist. Der große Werth der Entdeckung soll in seiner Anwendung bei Todesfällen durch Blitz, elektrische Schläge oder Ersticken bestehen. Dasselbe Verfahren kann eben so gut bei Menschen wie bei Thieren angewandt werden, und man erwartet davon wichtige Ergebnisse.“

Achtung, nur für Wiederverkäufer!

Durch Ausserst günstigen Abschluss bin ich in der Lage, meine Cigarren in bekannt guter Waare zu bedeutend billigeren Preisen abzugeben, wie seither.

Hamburger Cigarren-Haus
Ed. Schäfer,
21 Wellritzstrasse 21.
Wiesbaden

Empfehle meine sämtlichen nur Hamburger Cigarren, aus reinen, reifen überseeischen Tabaken hergestellt, welche sich in Folge ihrer Güte und Preiswürdigkeit bei dem Publikum rasch eingeführt haben. Bei Abnahme von 500 Stück zu Hamburger Fabrikpreisen. 7087

Muster-Kollektionen zu gleichen Preisen.

MR. CHAMBERLAIN UND DER RAND.
DER AUSBLICK FÜR YANKEEBAHNEN.
WESTAFRIKANER IN 1902.
WESTRALIER; GOLDPRODUKTION UND
BÖRSENVERWERTUNG.

Vier aus fachkundiger Feder stammende Artikel.

Interessanten erhalten die obige Artikel enthaltende neueste Nummer unserer

„LONDONER BÖRSEN-HALLE“

(Londoner Börsenbericht in deutscher Sprache)

auf Wunsch GRATIS. Eigene Korrespondenten in allen Minenzentren. Abonnement Mk. 10.—, per Jahr (52 Nummern) kann zu jeder Zeit angefangen werden. Abonnenten erhalten gewissenhafteste Auskünfte frei. Man adressire:

„Londoner Börsen-Halle“, 17 u. 18, Telegraph Street, London, E. C. 49

Carnevals-Artikel

in grösster Auswahl empfiehlt

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

Maskenpreise u. Tombola-Gegenstände

Narren-Kappen
Masken-Abzeichen
Cerimonienstäbe
Saaldecorationen
Comité-Mützen
Bigotfons etc.

Orden
Cotillon-Touren
Knallbonbons
Scherz-Artikel
viele originelle Neuheiten.
Billigste Preise.

Vereinen und Gesellschaften Preisermässigung.

Artikel zur Kinderpflege.

Soxhlet-Apparate und sämtliche Zubehörsachen.
Milchflaschen
Milchflaschen-Garnituren.
Gummisauger, Spielschnuller.
Zahnringe, Vellebeinwurzel.
Kinderseife, garantiert frei von allen scharfen und ätzenden Bestandtheilen; hervorragend durch absolute Milde und Reizlosigkeit, deshalb unschätzbar für die empfindliche Haut der Kinder. Carton à 3 Stück 70 Pf.

Badeschwämme.
Kinder-Zahnbürsten.
Ohrenschwämmchen.
Wasserdichte Bett-Einlagen von Mk. 1.50 bis Mk. 5.— pro Meter.

Clysterspritzen Nabelpflaster
Sämtl. Badesalze.
Bade thermometer.
Kinderpuder.
Lanoform-Streupulver.
Kindercreme, Wundwatte.
Kleidercreme, Wundwatte.
Bestandtheile; hervorragend durch absolute Milde und Reizlosigkeit, deshalb unschätzbar für die empfindliche Haut der Kinder. Carton à 3 Stück 70 Pf.

Kirchgasse 6. Chr. Tauber, Drogenhandlung, Tel. 717.

Carneval 1903

Carnevals-Drucksachen

... von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung liefert die ...

Druckerei des
Wiesbadener General-Anzeiger.
Telephon 199.

Druckereicomptoir:
Mauritiusstr.
8.



Hurrah sie kommt, sie kommt, hurrah — vor Fastnacht, Dienstag las so da die Grosse Wiesbadener Brühbraune-Kaiserschüssel-Warme-Brödcher-u. Krappl-Zeitung.

31. Jahrgang 31. 24 gegen Einsendung von 25 Pfg. in Briefmarken erfolgt franco Zusendung nach allen Weltgegenden durch den Herausgeber 6824

J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.

Engros-Versand.
Tabakabfall
mild, guter Brand.
1 Pf. 2. Probe M. 0,50
5 Pf. (postfrei M. 2,25)
Mk. 2.—
Umsatz stetig steigend.
Möller's Cigarren-Lager Wiesbaden, Kl. Langgasse 7, zwischen Langgasse 15a u. 17. 6175
Hauptgesch.: Frankfurt a. M.

Steppdecken
werden nach den neuesten Modern und zu billigen Preisen angefertigt sowie Wäsche geschluppt. Näheres Reichelsberg 7, Aordl. 3696



Sum
Hä-
den
gran
ober
roth.

Seare. Kuhn's Rührertrakt Mark 1.50, attestiert giffrei. Kuhn's Rührertrakt, 60 u. 100 Pf., Kuhn's Po-made-Rutin. Gilt nur von Frz. Kuhn, Kronen-Parkfäbrerie, Nürnberg. Hier bei: Otto Siebert, v. a. v. d. Rathsfeller, L. Schild, Zaugg, 3. A. Berling, Drogerie, Dr. C. Cratz, Drog., Zaugg, Chr. Tauber, Drog., Kirchg. 6, Appel, Drog., Zauggstr., Drog. Sanitas, Mauritiusstr. 3. Med. Drog. Otto Lillie, Moritzstr. 12. 4989
Engros: Zahn & Cie. hier.

in Originalpackungen für alle u. ordnung. Speichern, da Garantie für Richtigkeit und nur hier in Samen
Joh. Georg Mollath,
Mauritiusstr. 7.
Gründungsplatz 1816.
Kd. 614. b. Brände u. Umgegend
Telephon 6916.

Prima frische Land-Butter

beste Gelegenheit zum Auslochen
per Pfund 90 Pfg.
bei 5 Pfund 87 Pfg.

Feinste Hofgut-Butter

per Pfund Mk. 1.05,
bei 5 Pfund Mk. 1.—

Feinste Centrifugen-Süßrahmbutter

zum billigsten Tagespreis.
Für Wiederverkäufer entsprechend billiger empfiehl.
6688

J. Hornung's
Butter u. Eiertrochhandlung,
3 Dämergasse 3.
Telephon 392. Telephon 392
Alles wird frei ins Haus geliefert.

Herrnkleider
zum Ausbessern und Reinigen
werden gut besorgt
8176 Sebanstr. 6, Bdg. P.

Der Landwirth.

Wochenbeilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“

Wiesbaden, den 28. Januar.

XVIII. Jahrgang

Nr. 3.

Arbeitskalender für den Monat Februar.

Die von Tag zu Tag höher am Firmament emporsteigende Sonne mahnt den Landmann mehr und mehr an das kommende Frühjahr und die mit demselben wiederkehrende Arbeit. Aber nur der wird von seiner Arbeit Segen verspüren, der am ersten schönen Tag mit derselben zu beginnen im Stande ist. Bevor wir aber an den Anbau unserer Felder denken können, müssen wir zuvor unser Saatgetreide prüfen und für die Aussaat reinigen. Speziell das letztere ist ein Hauptpunkt, wollen wir von unserer Saat künftigen Lohn verlangen. Leider aber läßt sich in Bezug auf Auswahl des Saatgetreides die Mehrzahl unserer Landwirthe von einer falschen Sparsamkeit leiten und verkauft die bessere Frucht in dem Gedanken, daß auch geringe Frucht für die eigene Wirtschaft genüge. Möchten doch alle unsere Landwirthe bedenken, daß bloß ein vollkommen ausgebildetes Saat Korn eine kräftige Pflanze zu liefern vermag, während leichtes Getreide zwar keimt, aber nur geringe Pflanzen liefert. Der Landwirth versuche es einmal nach diesen Gesichtspunkten zu handeln und er wird über manchen Samenwechsel, den er für nöthig hält, hinweg kommen. Auch die Saatkartoffeln sollen jetzt ausgelesen und nur mittlere Knollen, welche vollkommene Augen haben, dazu bestimmt werden. Gleichzeitig ist ein Lüften der Wieten an warmen Tagen geboten. Bei günstigem Wetter sollte der Landmann auch seinen Winterjaaten einen Besuch ab, er wird hierbei manches finden, was einer Abhilfe bedarf. Vom Frost gehobene Pflanzen sind anzuhäufeln, Wasserfurden zu öffnen, das sich in Lachen sammelnde Schneewasser ist durch kleine Stichgräben abzulassen. Auch auf den Kleeefeldern empfiehlt sich theilweise ein Walzen, zum Gipsen derselben ist jetzt die beste Zeit. Befinden sich gefrorene Kräusen auf den Saatfeldern, so sind dieselben zu zerstören, da sonst die Saaten unter denselben erstickt würden. Die Wiesen sind zu düngen, verunkrautete scharf zu eggen, etwaige Maulwurfsbauten einzuebnen.

Für den Forstwirth beginnt sich mit dem näher kommenden Frühjahr die Arbeit bereits zu mehren. In erster Linie sind die verschriebenen Samen wie von Eichen und Algen zu sammeln, sowie Kiefern-, Schwarzkiefern- und Fichtensapfen zu brechen. Auch mit dem Brechen der Lärchensapfen beginne man jetzt erst, da durch so spätes Sammeln die Arbeit des Auslassens sehr erleichtert wird. Der Erlensamen, der jetzt auf dem Wasser angelammelt wird, ist sofort auszusäen oder unter Wasser aufzubewahren. Wo Samenbarren angewendet werden, ist der Betrieb derselben gegen Ende des Monats einzuleiten. Zum Samenankauf und Anstellung von Reimproben ist höchste Zeit, denn es ist in diesem Monat bereits mit der Bodenbearbeitung in den Pflanzschulen zu beginnen, an die sich Ende des Monats ein Beschneiden der Laubböcher in den Pflanzgärten anreißt. Die Bestandesspflege erstreckt sich auf Durchforstungen und Grünastungen in jungen Laubbolzbeständen. Das Sammeln der Puppen des Kiefernspanners, der Kiefernentele, der Cocons der kleinen Kiefernblattwespe und der Raupen des Kiefernspinners unter dem Moose ist bei günstiger Witterung, insbesondere bei schneefreiem, nicht gefrorenem Boden fortzusetzen. In Kiefernforsten sind Hangbäume gegen früh schwärmende Vorkenfer, namentlich gegen den großen Kiefernmarkkäfer, besonders in trockenen Jahren zu fällen. Das Auslegen von Weichholzstößen in Buchenschonungen, wo Mäuse und Hasen zu fürchten sind, ist fortzusetzen. Die Forstbenutzung erstreckt sich auf die Fortleitung des Winterhieb im Hochwalde, sowie im Mittel- und Niederwalde. In Besamungsschlägen ist der Winterhieb zu beendigen, ebenso der Hieb in Erlendbüschen. Bauholzfallungen sind gleichfalls zu beenden, dagegen ist mit dem Ausrieb der Nichtschälhöcker im Eichenstammwalde zu beginnen.

Der Obstbaumzüchter sehe rüchändige Arbeiten des vorigen Monats fort, namentlich der Winterschnitt, Bodenbearbeitung, Düngung und eventl. Verlegen kann fortgesetzt werden, ebenso der Schnitt des Beerenschnittes. Schlecht gewordene Baumstämme sind vor Beginn der Frühjahrstürme zu erziehen. Pyramiden und Spalierbäume können beschnitten werden und zwar zuerst Kernobst, dann Steinobst. Wo Stachelbeerräumen im vorigen Jahre den Pflanzen arg zugefügt haben, da grabe man mehrmals um, damit die in der Erde schlafenden Puppen an die Oberfläche kommen und zu Grunde gehen. Beschnitten werden diese Sträucher nur wenig, d. h. man entfernt nur das alte moosige Holz; an Himbeer- und Brombeerräumen werden die vorjährigen Triebe, die absterben, entfernt. Das Pflanzen der Obstbäume kann eventl. beginnen. Wenn ältere Bäume kein richtiges Wachstum mehr zeigen, in der Mitte und an den Spitzen dürr werden, auch die Düngung nicht mehr recht helfen will, dann kann ein sogenanntes Verjüngen oft wahre Wunder wirken; es ist dies ein gründliches Abwerfen und Zurückschneiden des ganzen Baumes. Bis zur Armide dürfen Aeste abgeschnitten werden, nur lasse man an jedem zurückgeworfenen Ast noch einige kleine Seitengeweige. Mit der Bildung neuer Zweige geht auch die Neubearbeitung Hand in Hand, und üppig treibt aus dem alten Holz der alternde Baum. Im ersten Jahre lasse man wachsen, was wächst, erst im nächsten Winter regle man die Ueberfülle und entferne, wo zu viel und wo am falschen Ort. Die Kronen der zum Pfropfen bestimmten Bäume können jetzt schon zurückgeschnitten werden; der wilde Ausschlag gepflanzter Bäume werden entfernt. Pfropfreiser müssen geschnitten werden. Obstkerne werden angebaut. Die zur Einfriedigung dienenden Decken werden jetzt geschnitten und geflochten, Läden bepflanzt. Lagerndes Obst ist wiederholt durchzugehen und angefaultes zu entfernen.

Der Gemüsegärtner führe zunächst die für den Monat Januar angegebenen Arbeiten zu Ende, um sich nach deren Beendigung alsbald an die Anlage der Mistbeete zur Gemüse- und Pflanzenaufzucht zu machen. Die Frühbeete können mit Karotten, Mören, Petersilie, Radieschen, Salat, Sellerie, Spinat und frühen Kohlsorten besät, sowie mit Blumenkohl, Bohnen, Erbsen, Gurken, Kartoffeln, Kohlrabi, Kopsalat, Melonen und Bleichellerie bepflanzt werden. Ins freie Land werden Karotten und andere Wurzelarten, harte Küchenkräuter wie Korb, Petersilie, Thymin gesät, auch die frühesten Erbsensorten und Puffbohnen gelegt. Erbsen und Bohnen

jetzt in Kästen gelegt und bei mäßiger Wärme getrieben und später ins freie Land gepflanzt, geben frühen und sicheren Ertrag. Knoblauch, Petzwiebeln, Schalotten und Stedzwiebeln können ausgelegt, Sauerampfer umgepflanzt werden. Eingeschlagene Gemüse sind bei gutem Wetter fleißig zu lüften, besonders die zur Samengewinnung bestimmten Wurzeln- und Kohlsorten vor dem Austreiben zu bewahren. Wo es Noth thut, sind die für den Einschlag der Wurzelgewüse im Keller oder in Gruben benutzten Sandbeete aufs Neue zu durchfeuchten, wobei jedoch Vorsicht nöthig, damit nicht arge Fäulnis entsteht. Speisewiebelvorräthe werden durchgesehen und die gegen Frost übergelegten Matten bei passendem Wetter abgenommen, damit die Zwiebeln nicht vor der Zeit austreiben. Zum Ausstreuen der künstlichen Düngemittel ist nun die beste Zeit, damit dieselben durch die Winterfeuchtigkeit ihrer Erziehung entgegen geführt werden.

Für den Blumenfreund beginnt jetzt die Zeit der Neu- und Umpflanzungen. Bei Blumenzwiebelbeeten ist jetzt die Bedeckung zu vermindern und zu lüften; das Gleiche hat bei allen eingebundenen oder sonst gedeckten Pflanzen zu geschehen. Die Blumenbeete sind herzurichten und mit kräftigem Kompost zu düngen. Harte Sommerblumen können bereits an Ort und Stelle gesät, sowie Anemonen und Ranunkeln auf geschützte Beete gepflanzt werden. Empfindlichere Pflanzen dagegen, wie z. B. Ledrosen sind in halbwarme Kisten zu säen, wie z. B. Ledrosen sind in halbwarme Kisten zu säen. Die Kannanollen können bis zur Auspflanzung im Mai einweilen angetrieben werden. Die im Januar gemachten Aussaaten sind in diesem Monat zu pikieren. Die Tuberosen- und Zierpflanzen, sowie für frühen Flor Auslaaten von Gruppen- und Zierpflanzen aller Art, wie Lobelien, Mirabilis, Nicotiana, Retunien etc. zu machen. Teppichbeet- und Gruppenpflanzungen sind zu vermehren.

Für den Geflügelzüchter bleibt die Arbeit in diesem Monat fast die gleiche wie im vorigen Monat. Würden die Hühner den Winter über von den Hennen getrennt gehalten, so müssen dieselben anfangs dieses Monats mit den Hennen vereinigt werden. Die meisten Hühnerassen beginnen jetzt zu legen, ebenso die jungen Hennen der späteren Bruten des vergangenen Jahres. Gochenhennen beginnen Ende dieses Monats zu brüten. Die Bruteier müssen gesammelt und mit Datum versehen auf einem dunklen, trockenen und nicht zu feuchten Ort aufbewahrt werden. Ende des Monats beginnen die Hühner-Enten und auch schon die Gänse zu legen. Das Brüten der Tauben ist, besonders in warmen Schlägen im Gange. Alle Stallungen des Geflügels müssen jetzt gründlich gereinigt werden. Die Wände, Sitzhänge und etwaige Fugen sind mit einer Mischung von Kalk, Karbolsäure und Chloralkali zu bestreichen; alte Nester sind zu entfernen, schadhafte auszubessern, die in Verwendung bleibenden gründlich zu reinigen. Besonders an sonnigen Tagen ist dem Geflügel ein längerer Aufenthalt im Freien zu gewähren, denn er ist denselben sehr zuträglich und der Eierzeugung sehr förderlich.

Der Kanarienzüchter hat die Vorarbeiten zur Decke in Angriff zu nehmen. Nester, Mistkästen und Käfige sowie Vogelstimmer sind gründlich zu reinigen, in letzterem die Wände mit Kalk zu überstreichen und der Boden mit gewaschenem, trockenem Flusssand zu überbeden. Ein helles, der Morgensonne zugängliches Zimmer eignet sich am besten zum Einrichten der fliegenden Decke, wie auch der Vogelbauer seinen Platz am besten an einem solchen Fenster findet. Rossende Weibchen und Hähne werden zur Nacht ausgelassen und vorher kräftig gefüttert; ältere als zwei, höchstens dreijährige Vögel sollten zur Brut nicht verwendet werden. Das Einwerfen in den Hedenraum darf frühestens und nur bei besonders warmen Wintern Ende des Monats geschehen. Im Uebrigen gilt für die Stubenvögel das bereits im vorigen Monat Gesagte.

Der Bienezüchter unterlasse auch in diesem Monat den Besuch seiner Bienen, denn obgleich die Erde noch ihr winterliches Kleid nicht abgelegt hat, stellen sich doch Tage ein, an welchen die warmen Sonnenstrahlen unsere Bienen zu einem Reinigungsaussflug veranlassen, und da heißt es dann für unseren Imker in mancher Weise hilfreich beizutreten. Zeigt nämlich das Thermometer mindestens 6-8 Grad Wärme im Schatten, so sind die Bienen zu einem Ausfluge zu reizen. Vielfach genügt hierzu ein Kopfen an den Stöcken, sonst hande man warme Luft durch das Flugloch ein oder stäube durch dasselbe etwas warmen Honig. Ist die Erde noch mit Schnee und Eis bedeckt, so bedede man den Erdboden vor dem Bienenstande mit Brettern oder Strohe; auch Decken oder Torfstreu leisten hierbei sehr gute Dienste. Nach beendigtem Ausfluge behorche man die einzelnen Stöcke, ob in allen wieder Ruhe herrscht. Beobachtet man in einzelnen Stöcken das Gegentheil, so fehlt in den betreffenden Stöcken irgend etwas. Oft schließt man richtig, wenn man Weisellosigkeit annimmt. Auch Darstauch kann die Ursache sein, und erkennt man dieselbe daran, daß einzelne Bienen auch bei ungünstigem Wetter emsig abfliegen. Bei anhaltendem Sonnenschein und niederem Thermometerstand schäme man die Fluglöcher durch Vorhänge oder Blenden. Sorgsame Warmhaltung der Stöcke ist jetzt doppelt nöthig, da die meisten Bienen stark mit dem Brutgeschäft beginnen oder aber schon mitten darin beschäftigt sind. Sollten mehrere günstige Tage aufeinanderfolgen, so muß man den Bienen beim Reinigen ihrer Wohnungen behilflich sein, indem man die Boden-Bretter reinigt und die todtten Bienen ansammelt, denn werden die Reinigungsarbeiten von den Bienen selbst besorgt werden müssen, würden noch viele dadurch ihr Leben verlieren. Bei Nahrungsmangel füttere man, jedoch noch nicht flüssig.

Landwirthschaft.

Die Reparatur der Getreide- und anderer Säde läßt sich ein guter Landwirth und Gärtner im Winter recht angelegen sein. Namentlich ist auch die Aufbewahrung der Säde zur Vorbeugung gegen das Verrotten von Wichtigkeit. Nachdem die beschmutzten Säde gewaschen sind, hängt man sie an einem möglichen trockenen und luftigen Orte auf. Um ihnen eine größere Haltbarkeit zu verleihen, empfiehlt es sich, sie in Eichenlöcher zu

bräuen. Zu diesem Zwecke taucht man sie in eine kochende Lösung von zwei Eilo guter Eichenlöcher in 28 Liter Wasser. In dieser Brühe läßt man die Säde 24 Stunden lang, spült sie nachher in reinem, kaltem Wasser und hängt sie zum Trocknen auf. Der eingezogene Gerbstoff gibt den Säden eine größere Haltbarkeit und schützt auch vor dem Stoden.

Der Einfluß der Schneedecke ist wie auf die Temperatur des Bodens, so auch auf die Temperatur der über ihr lagernden Luft bemerkenswerth. Hier wirkt sie abkühlend, indem sie gewaltige Wärmemengen in der Arbeit des Schmelzens und der Verdunstung aufbraucht. Dadurch aber, daß sie verschiedenen getarteten Boden in eine gleichmäßige kalte Fläche verwandelt, trägt die Schneedecke auch zu einer Gleichmäßigkeit des Klimas bei.

Junge Kleearten vor dem Erfrieren zu schützen. Ein Ueberstreuen der jungen Kleeblätter mit Kompost schützt sie einigermaßen vor dem Erfrieren. Auch eine Decke von Stallmist, Stroh, Ginster etc. macht den Klee gegen starken Frost weniger empfindlich. Das Ueberstreuen von Stroh ist in weniger geschützten Lagen dem Ueberstreuen von Stallmist vorzuziehen. Man weiß aus Erfahrung, daß das Stroh, wenn auch nur in geringeren Mengen übergebracht, den Klee besser vor dem Erfrieren schützt, als es überbrachter Stallmist thut. Das Stroh darf aber im Frühjahr nicht weggenommen werden. Man kann das Halmschrot auch durch Raps- oder Lupinenstroh, Ginster, Haide, Kartoffelschale etc. ersetzen. Das Ueberstreuen solcher Decke ist nicht nur auf bindigem Boden als Schutz gegen Erfrieren des Klee anzusehen, sondern ist auf höherem und leichterem Boden ein Schutzmittel gegen das Ausdörren des Kleeblattes durch trockene Frühjahrswinde. Wichtig ist auch für die Kleeäder eine fortwährende hinreichende Entwässerung. Stauende Risse hat stets ein Verderben des Klee zur Folge.

Benutzt man Scheideflamm als Dünger, so muß derselbe zum Ueberstreuen genügend getrocknet sein. Etwaige noch nasse Klumpen sind dann später klein zu schlagen.

Bei plötzlich und heftig auftretendem Tauwetter muß der Landwirth darauf achten, daß sich das Schneewasser nicht förmlich auf den Feldern staut; kleine Abzugsgräben werden die Saat vor dem Verfaulen schützen.

Weinbau und Kellerwirthschaft.

Rahnbildung bei Weinen läßt sich sowohl bei Obst- wie Traubenwein auf folgende einfache Weise verhindern: Man schabe ein Stück Meerrrettig ungefähr 8-10 Ctm. lang schön weiß ab, spalte es an beiden Enden etwa 2 Ctm. tief ein und hänge es in der Mitte an einem Bindfaden in der Schwabe auf. Dieses Stück Meerrrettig hänge man frei ins Faß, d. h. in den hohlen Raum zwischen Spund und Wein, indem man den Bindfaden mit dem Spunde einsemmelt. Dieses Mittel schadet dem Obst- oder Traubenwein keineswegs und ist besonders bei vor dem Zapfen liegenden Weinen sehr zu empfehlen, indem sie sich bis auf den letzten Rest verzapfen lassen. Bei Most kann das Mittel natürlich erst nach vollendeter Gährung angewandt werden.

Das Mäuseln oder der Mäusegeschmack des Weines hat seinen Grund in der Oxydation gewisser Extraktstoffe. Ganz beiseite kann man ihn nicht, wohl aber durch häufiges Abziehen und Schönen des Weines abschwächen.

Handel und Verkehr.

* Frankfurt a. M. Fruchtpreise, mitgetheilt von der Preisnotirungsbörse der Landwirtschafts-Kammer am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M., Montag, 26. Januar, Nachmittags 12^{1/2} Uhr. Per 100 Rilo gute marktfähige Waare, je nach Qual., loco Frankfurt a. M. Weizen, hiesiger, Nr. 16.05 bis 16.75. Regen, hiesiger, Nr. 14.45 bis 14.60. Gerste, Ried- und Pfälzer, Nr. 15.75 bis 16.50. Wetterauer Nr. 15.60 bis 16.25. Hafer, hiesiger Nr. 14.40 bis 15.00. Raps, hiesig, Nr. — bis —, Mais Nr. 14. — bis —, Mais Paplata Nr. — bis —. Feu und Stroh Reirung vom 23. Jan. Feu (neuer) 6.40 — 7.20, (alt) 0. — bis 0.00 Nr., Roggenstroh (Lange) 4.20 bis 5.20 Nr.

* Diez, 24. Jan. Weizen Nr. 16.87 bis 17. —, weißer Nr. — bis —, Roggen Nr. — bis —, Gerste Nr. — bis —, Hafer (neuer) Nr. 13.70 bis —, (alter) Nr. — bis —.

* Mainz, 23. Jan. (Offizielle Notirungen.) Weizen 16.50 — 17.75. Roggen 14.00 — 14.90, Gerste 16.30 — 17.20. Hafer 14.50 — 15.30, Raps 00.00 — 00.60, Mais 00.00 — 00.00.

* Mannheim, 26. Jan. Amtliche Notirung der dortigen Börse (eigene Preise). Weizen, pfläz 16.75 bis —, Nr. 16.75 bis 17.50 Nr., Hafer, hiesiger 15.00 — 15.25 Nr., Raps (neuer) 23.25 bis 23.50 Nr. Mais 13.75 Nr.

* Frankfurt, 26. Jan. Der heutige Viehmarkt war mit 335 Ochsen, 40 Bullen, 709 Kühen, Rindern u. Stiere, 294 Kälber, 272 Schafe und Hammel, 1453 Schweine, 0 Ziegenlamm, 0 Ziege befahren. Ochsen a. vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren 69-71 M., b. junge fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 65-67 M., c. mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 61-63 d. gering genährte jeden Alters —. Bullen: a. vollfleischige höchsten Schlachtwerthes 62-64 M., b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 58-60 M., c. gering genährte 00-00 M. Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) höchsten Schlachtwerthes 61 bis 62 M., b. vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 56-57 M., c. ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen (Stiere u. Rinder) 45-47 M., d. mäßig genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 40-42 M., e. gering genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) —. Kälber: a. feinste Mast- (Rohm. Mast) und beste Sauglälber (Schlachtgewicht) 78-80 Pfg., (Lebendgewicht) 47-48 Pfg., b. mittlere Mast- und gute Sauglälber (Schlachtgewicht) 71-74 Pfg., (Lebendgewicht) 42-44 Pfg., c. geringe Sauglälber (Schlachtgewicht) 60-63 Pfg., (Lebendgewicht) —. Pfg., d. ältere gering genährte Kälber (Treffer) —. Schafe: a. Mastlamm u. jüngere Mastlamm (Schlachtgewicht) 65-67 Pfg., (Lebendgewicht) —. Pfg., b. ältere Mastlamm (Schlachtgewicht) 61-63 Pfg., (Lebendgewicht) —. Pfg., c. mäßig genährte Hammel und Schafe (Mezzschafe) (Schlachtgewicht) 00-00 Pfg., (Lebendgewicht) —. Pfg. Schweine: a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1^{1/2} Jahren (Schlachtgewicht) 62-68 Pfg., (Lebendgewicht) 49.00 Pfg., b. fleischige (Schlachtgewicht) 61-00 Pfg., (Lebendgewicht) 48 Pfg., c. gering entwickelte, sowie Sauen und Ferkel 00-00 Pfg., d. ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft) 00-00 Pfg.

Die Preisnotirungs-Kommission.